

mögliche Konsequenz daraus, die allerdings anders aussieht als das energetische Weltbild Kammerers: „In ihrer Wirksamkeit nämlich entspricht diese Kraft genau der Aneinanderreihungsform der Vorstellungen in unserem Bewusstsein: die Weise dessen, was wir Wirkliches, äusseres Geschehen, die Welt nennen, ist unheimlich ähnlich dem Vorstellungsgeschehen in der Seele. Wie sich die stofflosen, nur bildhaften Vorstellungen und Gedanken in der Seele erzeugen und anziehen nach ihrer Aehnlichkeit oder danach, dass sie durch irgendeinen Sinn oder auch nur durch früheres Verbundensein in Zeit und Raum, also im Gedächtnis, einander hervorrufen, so ziehen sich die Dinge und Geschehnisse in der äusseren Wirklichkeit ebenfalls an; ja sie beschwören sich danach geradezu herauf.“

An einer andern Stelle wird noch prägnanter formuliert, „dass das Geschehen in der Welt denselben Assoziationsgesetzen unterliegt wie der Verlauf der Vorstellungen in uns“. Wir können auch den Sachverhalt so fassen: Das SF muss eine bewusstseinsartige Struktur besitzen, sodass sich in ihm Assoziationen und Gestaltbildung im psychologischen Sinne spontan ereignen, wobei diese ausserpersönliche, aber seelenartige Gesetzmässigkeit im Raume sinnlich real zur Darstellung kommt. Solche Formulierungen haben allerdings immer etwas Vereinfachendes an sich, dessen man sich bewusst bleiben muss, sonst liegt die Gefahr nahe, in spekulative Gedankengänge abzugleiten, als ob es sich um fast selbstverständliche Folgerungen handelte (Weltsubjekt, Weltbewusstsein u. dgl.). In Wirklichkeit ist alles viel undurchsichtiger und problematischer gelagert.³ Wir müssen deshalb auf solche Abschweifungen, die auch sicher nie der vollen Wirklichkeit in diesen Grenzbereichen gerecht werden, verzichten und einfach empirisch versuchen, das Bild des SF mit weiteren Zügen auszustatten. Dabei darf man sich so wenig um feststehende Regeln der Physik oder Psychologie kümmern wie bei der Konstruktion einer Riemann'schen Geometrie um den Euklid'schen Raum. Wir müssen im Gegenteil darauf gefasst sein, immer wieder auf Paradoxe zu stossen, die wir nicht anschaulich auflösen, sondern nur hinnehmen können .

Ein derartiger widersprüchlicher Sachverhalt findet sich z. B. bei Rhine anlässlich der Telekineseversuche mit Würfeln. Es tritt da etwas in Erscheinung, das ich kurz das Würfelparadoxon nennen möchte; nämlich, dass die Vorausbestimmung des Wurfresultates nicht etwa mit der Zahl der benützten Würfel abnimmt, sondern in weiten Grenzen durchaus zunimmt, sodass die kompliziertere Situation die besseren Ergebnisse zeitigt und schliesslich Würfel mit

³ Man kann auch ganz andere, durchaus nicht so positiv erbauliche Folgerungen ziehen, etwa folgende: Die Welt erscheint vom SF her gesehen als ein sinnloses und blindes Spiel seelenartiger, aber primitiv-ungeistiger Vorgänge einer magisch-sympathetischen Serialität, die aller tieferen menschlichen Züge bar ist, unbekümmert, wie Wellenspiel und Wolkenzug. Auf Seelenartiges zu stossen, das sich nur in einem untermenschlichen Bereich, ja im Halbsinnlosen, bewegt, wie zerfahrene Träume, kann erschreckend und beunruhigend sein.